

# Heim lanciert neue

**BLEIENBACH** Im Wohnheim im Dorf gibt es neu vier Wohnplätze für Menschen mit ausserordentlich hohem Begleitbedarf. Insgesamt sind im Kanton Bern 40 bis 50 davon geplant.

«Wollen wir uns das wirklich antun?», habe er sich gefragt, so Andreas Stuker, Leiter des Wohnheims im Dorf in Bleienbach, anlässlich der Eröffnung der neuen Wohngruppe. «Ja», sei die Antwort nach eingehender Diskussion mit dem Team gewesen. «Denn wir tun uns damit gar nichts an, sondern lassen uns im Gegenteil auf bereichernde Begegnungen ein.» Dass es kein Spaziergang wird, zeigen die Massnahmen, die nur schon im baulichen Bereich ergriffen worden sind.

## Bruch sichere Fenster

Die neuen Räume im Parterre verfügen über bruch sichere Fenster, die Radiatoren sind mit einer Verschalung abgesichert. Dies zum Schutz der Bewohner, aber auch des Personals, denn die künftigen Bewohner können wegen ihres Krankheitsbildes ein aggressives Verhalten zeigen. Die Prävention steht laut Stuker an erster Stelle, gefolgt von deeskalierenden Massnahmen, zum Beispiel einem Gespräch. Als allerletzter Schritt kann ein Be-

# Wohngruppe



Am Donnerstag wurde in Bleienbach die neue Wohngruppe für Menschen mit sehr hohem Begleitbedarf mit einem Apéro eingeweiht. Das Leiterteam mit Andreas Stuker, Beat Hasler, Ursula Schriber und Susan Mathis (von links) empfängt vorerst drei neue Bewohner.

Thomas Peter

wohner in einen «Time-out»-Raum gebracht werden. «Allerdings höchstens dreissig Minuten und nur unter Beobachtung durch das Türfenster», sagt der Heimleiter. Der Raum ist lediglich mit Matratzen bestückt und ganz in Pink gehalten, was nach

## KRANKHEITSBILDER

Von **Autismus** spricht man bei tiefgreifenden Entwicklungsstörungen. Menschen mit einer autistischen Störung nehmen ihre Umwelt «anders» wahr und reagieren mit Über- oder Unterempfindlichkeiten, was zu Aggressionen führen kann.

Bei der **kognitiven Störung** dagegen fehlt den betroffenen Menschen die Fähigkeit, etwas richtig beziehungsweise zutreffend zu erkennen. *iba*

neueren Erkenntnissen beruhigend wirkt.

## Lebensraum finden ist schwer

Die Plätze in den spezialisierten Wohngruppen werden von der Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungssituationen (KBS) vermittelt. Diese Stelle ist aus der ehemaligen Platzierungskommission entstanden, der Andreas Stuker vorstand. Er weiss deshalb, wie schwierig es ist, für Erwachsene mit speziellen Behinderungen wie zum Beispiel Autismus oder kognitiven Einschränkungen Lebensräume zu finden. Denn sie benötigen in der Regel eine Eins-zu-eins-Begleitung. Im ganzen Kanton Bern sollen daher 40 bis 50 solcher Plätze in den vier Regionen Berner Jura, Berner Oberland, Berner Mittelland-Süd und Emmental-Oberaargau

entstehen, 20 bis 25 Plätze für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder einer Autismusstörung sowie 20 bis 25 Plätze für Menschen mit einer psychischen Behinderung, wie Babette Mumenthaler, Leiterin KBS, erklärt.

## Plätze vom Kanton finanziert

19 Plätze für die erste Gruppe bestehen bereits, nämlich in der Heimstätte Bärau, in Aussenstationen der Nathalie-Stiftung Gümligen und im Zentrum Mittegraben, Interlaken, sowie eben im Wohnheim im Dorf Bleienbach, das der Stiftung Lebensgemeinschaften behinderter Menschen Region Oberaargau angegliedert ist. Weitere sind in der Stiftung Behindertenwerke Oberemmental geplant.

KBS-Plätze werden mittels Leistungsvertrag durch die Gesundheits- und Fürsorgedirek-

tion finanziert. Für die Infrastruktur im Wohnheim im Dorf hat die Stiftung über Fremdfinanzierung und Spenden rund 800 000 Franken investiert. «Im Juli werden die vier Zimmer möbliert, wobei die künftigen Bewohner auf Wunsch ihre eigenen Möbel mitnehmen können», erklärt Andreas Stuker.

«Ab 1. August ziehen die ersten drei Männer im Alter zwischen 23 und 30 Jahren – zwei aus der Region Oberaargau, einer aus dem Seeland – in Bleienbach ein.» Der vierte Platz ist noch nicht vergeben, wird aber bei Bedarf wie alle anderen von der KBS zugewiesen. «Das Ziel ist es, diese Bewohner in den regulären Wohnheimalltag zu integrieren», sagt Andreas Stuker. Aus diesem Grund wird die Situation alle Jahre mit der KBS überprüft.

Irmaard Bavard